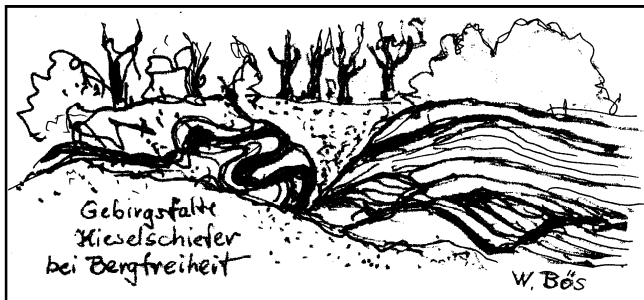


Wir gehen weiter und kommen zu den **Süntelbuchen**, auch **waldeckische Schlangenhuchen** genannt. Sie stammen aus dem Süntelgebirge, einem Gebirgszug südwestlich von Hannover. Charakteristisch ist der genetisch verankerte, schlangenförmige Wuchs ihrer Äste. In ihrem Ursprungsgebiet wurden sie als nutzholzuntaugliches Teufelholz, in dem Dämonen wohnen, bezeichnet und rigoros abgeholzt. In Europa sind nur wenige Exemplare übrig geblieben. Es wird vermutet, dass sie an diesen Standort mit der Bezeichnung „Hirschraufe“ als Geschenk eines Jagdgastes der Waldecker Fürsten gelangt sind.

Weiter geht es an dem Odershäuser Forstpflanzgarten vorbei bis zu einer Waldstraßenkreuzung auf der Höhe. Wir gehen halb links und nach dreißig Metern einen Holzrückenweg hinunter in das idyllische Urftal, wo wir wieder auf den Studentenpfad treffen. Links der Silberberg, in dem silberhaltiges Kupfererz abgebaut wurde. Am Rande des Auenberges geht es weiter in Richtung Armsfeld.

Armsfeld (370 m), StT von Bad Wildungen, 1253 Erbrechtisfelde. Kleine ev. Pfarrkirche, ein reizvoller Fachwerkbau über hohem Steinsockel aus 1587, eine der ältesten erhaltenen Fachwerkkirchen in Hessen, um 1650 erweitert.

Hier kann man einen Abstecher in den sehenswerten Ort machen und hinter dem Ort wieder auf den Kellerwaldsteig zurückkehren. Der Weg führt uns an der Kolben- und Schlagmühle vorbei, bis wir auf der Höhe von Fischbach auf den **kulturhistorisch-ökologischen Lehrpfad** (Tafel 6) kommen, dem wir bis zum **Besucherbergwerk Bertsch** folgen. Das **Kupferbergwerk** wurde von Bergfreiheiten Bürgern zugänglich gemacht und kann seit 1974 von Karfreitag bis zum 31. Oktober besichtigt werden. (Führungen von Mittwoch bis Sonntag und an Feiertagen. (Telefon: 05626/592; www.bergfreiheit.de). Bevor man in den Ort **Bergfreiheit** kommt, empfiehlt es sich, bei Tafel 3 die „**Bergfreiheiten Welle**“ anzuschauen.



(Zitat: „Zusammengedrückt, erhitzt und verbogen zeigen sich die Kieselschiefer-Schichten als sogenannte „**Bergfreiheiten Welle**“. Welche Kräfte hier vor etwa 280 bis 330 Millionen Jahren wirkten, lässt sich kaum erahnen. In dieser außerordentlichen schönen Ausprägung sind solche Zeugnisse der Erdgeschichte nur selten anzutreffen“. Aus dem Begleitheft zum kulturhistorisch-ökologischen Lehrpfad, Seite 4).

Bergfreiheit, StT von Bad Wildungen; der ursprüngliche Name war *Neusess*, 1254 = Nüezen. 1552 wurde der Bergbau nach Kupfererz aufgenommen, das später mit großem Erfolg aus verschiedenen Gruben gefördert wurde (Verleihung des Bergrechtes, des sog. „*Bergregals*“, von Regalien = königliche Rechte an die Hainaer Zisterzienser-Mönche). Der Ort wurde 1561 für den Erzbergbau gegründet und hat seinen dörflichen Charakter bis heute bewahrt. In den damals meist noch unbewaldeten Bergen gab es reiche Bodenschätze: Kupfer, Blei und Eisen. Die Fundstellen hießen: „Große und kleine Leuchte“, „Pickelberg“, „Zu den fünf Eichen“, „Im Kreuzgrund“ und „Segen Gottes“. Um Bergleute für den Bergbau zu gewinnen, wurden Menschen durch Gewährung umfangreicher Rechte in den Kellerwald „gelockt“:

Die Bergfreiheit gewährt unter anderen drei Jahre lang den Einschlag von Bau-, Brenn-, und Kohleholz „frei jeder Abgabe“. Für immer gewährt der Graf „Schacht- und Stollenrecht“, die Befreiung vom Militär sowie Freiheit für alle Gewerbetreibende und freie Gerichtsbarkeit. Im Gegensatz zur Landesverfassung dürfen die „Freier“ Bürgermeister und Rat selbst wählen. Schankgerechtigkeit, freier Wochenmarkt, Badestuben, Mühlen. Brauhäuser, Salzkasten, Fleischwerke und endlich Pochhämmer sind weitere „Allernädigst verliehene“ Rechte und Freiheiten.

Mitte des 16. bis Anfang des 17. Jahrhunderts lebten in Bergfreiheit etwa tausend Menschen. Da die Erzgänge in den Bergwerken sehr niedrig waren, mussten Kinder die schwere Arbeit dort liegend verrichten. Die jungen Bergleute alterten früher als Gleichaltrige und verkrüppelten regelrecht in ihrem steinernen Gefängnis unter Tage. Allmählich wurden diese Kinder vorzeitig zu vergreisten „Zwergen“. Weil Zwerge in dem Märchen vom Schneewittchen eine Rolle spielen, trägt der Ort den Beinamen „**Schneewittchendorf**“.

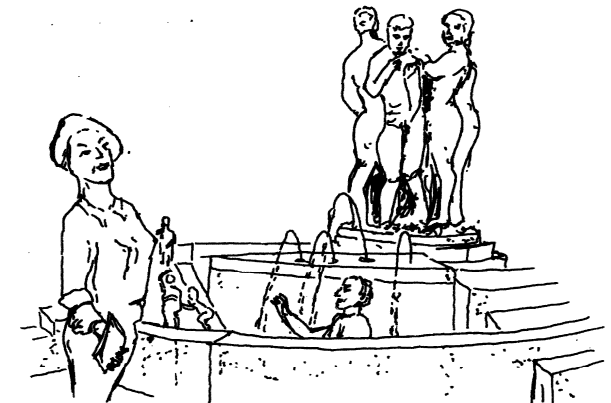
Die sinkenden Erträge aus der Erzgewinnung und die Zerstörungen durch den Dreißigjährigen Krieg zwangen die Bergleute und ihre Familien jedoch zum Verlassen des Ortes. Im Jahre 1650 lebten dort „nur noch 14 Mann und 1 Weib“.

Im ehemaligen „Bergamt“, einem sehr schönen Fachwerkhäuser in der Ortsmitte, (ältestes erhaltenes Bergamt Hessens), ist heute ein Museum untergebracht. Sehenswert sind auch das „Schneewittchen-Haus“ und die Edelsteinschleiferei. Bekanntester Stein: „Kellerwald - oder Wildunger Achat“. Im Sommer gibt es auf der Naturbühne Bergfreiheit Märchenaufführungen.

Kulturweg Hessen

Etappe 1.8.4

Von Bad Wildungen - Bahnhof nach Bergfreiheit



Bad Wildungen Kurschattenbrunnen

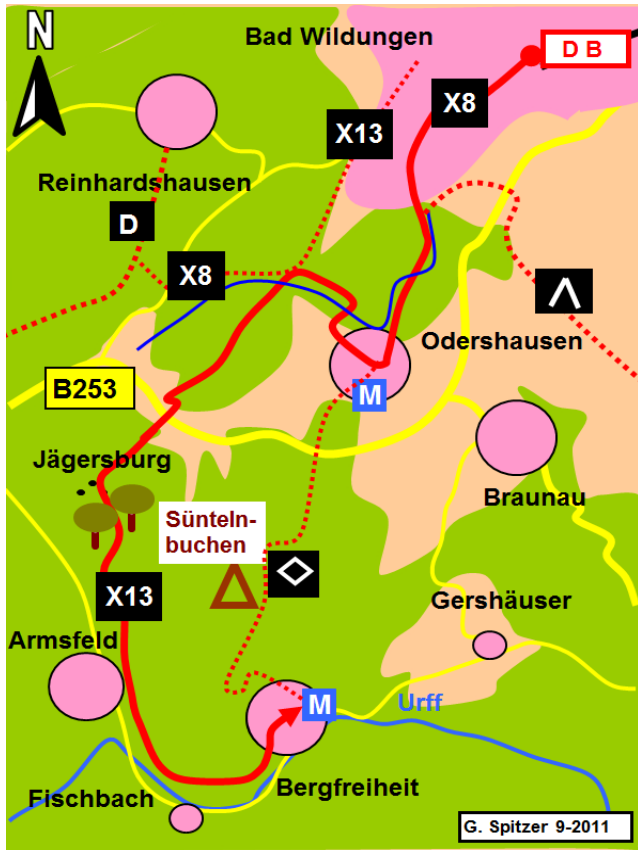
W. Bös 11

Länge:	18 km
Wanderzeit:	ca. 6 Stunden und 30 Minuten
Schwierigkeit:	leichte Mittelgebirgstour
Wanderkarten:	Kurhessisches Bergland (KB), 1: 50.000
Markierung:	W2, K Kellerwaldsteig, X13 Studententpfad, ab Dodenhausen auch Tischbein-Wanderweg
Anreise:	Mit der Bahn R39 oder Bus 500 bis Bad Wildungen
Abreise:	Mit dem Bus AST 583.4 (Tel. 0180 505 0180) Bad Wildungen Bahnhof



Arbeitsgruppe Kulturweg, Auskunft: Walter Wedekind, Tel.: 05602/3339, oder E-Mail: wedekind.heli@t-online.de





Sehenswertes: Bad Wildungen mit historischer Altstadt, Kurschattenbrunnen, Brunnenallee und Kurpark, Wasserfälle Sondertal, Hutebuchen, Süntelbuchen, kulturhistorischer, ökologischer Lehrpfad; Besucherbergwerk Bertsch, Bergfreiheit

Vom Bahnhof Bad Wildungen gehen wir nach rechts und folgen der Beschilderung „Innenstadt“ und „Brunnenallee“. Nach wenigen Metern begrüßt uns im Kreisel ein großer „Blauer Stuhl“, weitere Stühle begegnen uns auf unserem Weg in die Altstadt



Viele „Blaue Stühle“ stehen als Symbol des „Willkommens und Verweilens“ in der Stadt. Sie sind als **Rundweg „Der Blaue Stuhl“** miteinander verbunden.

Zur Erinnerung an die Ermordung ehemaliger jüdischer Einwohner in der NS-Zeit hat der Künstler **Gunter Demnig** in der Stadt in drei Etappen (2006 bis 2008) 75 Stolpersteine verlegt. Stolpersteine finden wir in der Brunnenstraße und in der Brunnenallee.

Am Anfang der Brunnenallee kommen wir zum 1987 errichteten „**Kurschattenbrunnen**“, der wegen seiner „frivolen“ Brunnenfiguren zu Aufregung und heftigen Diskussionen führte. Heute ist er das meistfotografierte Motiv der Stadt.

Wir gehen die Brunnenallee hoch, erleben die Kurbad-Atmosphäre, wenden uns vor dem Kurhaus nach links in die Dr.Born-Straße und vor dem Krankenhaus ebenfalls nach links in die Parkstraße, steigen die Stufen hinunter, queren den Uhren-Bach und kommen zum Gustav-Stresemann-Gymnasium. Wir gehen ein Stück nach rechts und biegen gleich links in die nächste Straße ein, der wir geradeaus bis zum **Sonderteich** folgen. Wir gehen über die Brücke des Sonderbaches, wenden uns nach rechts und sehen das Wanderzeichen **W2**, das uns einen schmalen Weg den Hang hinauf führt. Nach einiger Zeit erreichen wir den 1922 errichteten **Dr.Marc-Turm**. Das 8 m hohe Bauwerk erinnert an das Wirken des Urologen Dr. Wolrad Marc (1846-1915).

Von hier hat man einen schönen Blick auf die Stadt Bad Wildungen und ins Helenental. Interessant ist auch der felsige Steilhang des **Sonderrains** (seit 1979 Naturschutzgebiet) mit seltenen Pflanzen, u.a. einem bemerkenswerten Vorkommen von Küchenschellen.

Jetzt geht es abwärts ins **Sonderbachtal**, das wir hinter den Gebäuden der **Helenenquelle** erreichen. Wir folgen dem Sonderbach flussaufwärts, bis wir auf den **Kellerwaldsteig** treffen. Dieser leitet links hinauf zu den Wasserfällen (nur bei starker Wasserführung des Sonderbaches) im Naturschutzgebiet **Sondertal**. Die Sonder hat ein einzigartiges Kerbtal mit Wasserfällen geschaffen. Hier befindet sich eines der größten Massenvorkommen des **Feuersalamanders** in Hessen. In dem natürlichen Schluchtwald, bestehend aus Bergahorn und Eschen, findet man seltene Pflanzen und Tiere.

In **Odershausen** kommen wir auf der Hauptstraße am „**Lebendigen Museum Odershausen**“ vorbei.

Odershausen (365 m), StT von Bad Wildungen, 1309 erstmals urkundlich erwähnt als Ortshusen. 1971 kam der Ort im Zuge der Gebietsreform zur Stadt Bad Wildungen. Das „**Lebendige Museum**“ Odershausen, Wildunger Str.

3, ist ein alter Bauernhof, in dem das frühere bäuerliche Leben dargestellt wird. Hier gibt es an jedem 3. Sonntag im Monat von 11 bis 13 Uhr nicht nur ausgewählte Gegenstände der Landwirtschaft zu sehen, sondern es wird mit allen Maschinen, Geräten und Materialien nach alter Tradition und altem Brauchtum gearbeitet und ein Einblick in das frühere dörfliche Leben gegeben. (Aktivitäten wie Brotbacken, Buttern, Flachsbearbeitung, Dreschen, Spinnen u.v.m.). **Auskunft: Herr Frese, Tel.: 05621/4497. Für Gruppen sind auch außerhalb der Öffnungszeiten Führungen möglich.**

Anschließend erreichen wir den ehemaligen Feuerlöschteich und die **Diabasklippen** (bedeutsamer Gesteinsaufschluss aus **Diabas** und **Schiefer**) direkt am Ortsrand. Auf der linken Seite des Kaltenbornbaches führt uns der Weg zum Renaturierungsgebiet „An der langen Wiese“ und etwas weiter zu einem Trinkwasserhochbehälter und einer Wasserretanlage. Der Platz lädt uns zu einer Rast ein. Danach kommen wir zu den **Hutebuchen**, die am Wegesrand stehen. Für die Viehhaltung wurden die Buchen früher vielfältig genutzt. Das Laub diente als Einstreu in den Ställen, die frischen Triebe wurden als Viehfutter von den Bäumen „geschneidelt“. So entstanden Bäume mit kurzen Schäften und großen Kronen, die viele Bucheckern als Kraftfutter für das Vieh produzieren sollten. Vor der Umgehungsstraße wechseln wir die Bachseite und gelangen auf den Studentenpfad **X13**. Wir bleiben aber auf dem Kellerwaldsteig, dem wir bis zur **Jägersburg** folgen.

Die **Jägersburg** ließen die Fürsten von Waldeck und Pyrmont 1718 erbauen, um in dieser Landschaft mit reichen Wildbeständen zu jagen. 1857 hatte die Jagdleidenschaft nachgelassen und die Burg wurde zum Abriss verkauft. Die Materialien verwendete man für Hausbauten in Bad Wildungen.

Inzwischen ist ein Brunnen wiederhergestellt worden; Schautafeln geben umfangreiche Informationen. Auch ein Rastplatz ist vorhanden.

